

SÜDLICH DES ÄPPELÄQUATORS

...bilden das Kropfbachtal und die Hochfläche von Schollbrunn den Rahmen für den Auf- und Abstieg des Klosters Grünau, für Leben und Tod des Wilderers Hasenstab sowie für die idyllisch gelegene Markuskapelle und den letzten tätigen Eisenhammer im Spessart.



Die Spessartkarte des Paul Pfinzing von 1562/94 zeigt detailliert die Kulturlandschaft um Schollbrunn. Der Ort selbst ist hier abgebildet (Schollbrunn) ebenso wie die Markuskapelle am Zusammenfluss von Haselbach und Kropfbach. Der Kartause Grünau ist der heute noch existierende Fischweiher beigegeben und auch das damalige (und heute wüste) Landgut Kirchelhof ist zu sehen.

SCHOLLBRUNN



Außenstation »Äppeläquator«: Hier wechselt man vom »Äppelwoik« zum »Oepfelmoust«.

Weglänge ca. 14 km

START IN SCHOLLBRUNN

Schollbrunn gehörte nach seiner ersten urkundlichen Nennung 1281 zum Besitz der Grafen von Wertheim. Durch Verkauf kam der Ort 1314 an Elisabeth von Hohenlohe, die ihn als Ausstattung an die von ihr gegründete Kartause Grünau gab. Die Herrschaft der Kartause wurde durch einen Amtmann vertreten, der Gericht und Abgabenlast überwachte. Seit 1637 gehörte Schollbrunn – eine späte Auswirkung der Reformation – zur Hälfte den Grafen von Wertheim. Der Rundweg (ca. 14 km Länge) führt vom Parkplatz Neugereuth in Schollbrunn über die Markuskapelle zur Kartause Grünau. Entlang des Kropfbachtals erreichen Sie das Hasenstabkreuz und das Forsthaus Kropfbunn. Über die Stationen »Wüstungen« und »Wildpark« gelangen Sie zurück nach Schollbrunn.

Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund. Eine separate Info-Tafel steht am Gedenkstein für den »Äppeläquator«.



Die 1895 abgerissene alte Kirche ist auf einer Karte von 1797 abgebildet.

MARKUSKAPELLE UND EISENHAMMER

Die Markuskapelle wird bereits 1216 erstmals erwähnt, allerdings als Marienkapelle. Hier war eine Marienwallfahrt beheimatet, die von den Kartäusern nach der Gründung des Klosters Grünau gefördert wurde. Im Bauernkrieg 1525 zerstört, wurde die Markuskapelle später von den Patronatsherren, den zum Protestantismus übergetretenen Grafen von Wertheim, aufgegeben. Wenige Meter bachabwärts steht der einzige heute noch tätige Eisenhammer im Spessart. Hier werden in Handarbeit Eisenklöppel für Glocken gefertigt. Schauen Sie dem Schmied bei der Arbeit über die Schulter (Anmeldung Tel/Fax 09392 1852).



Die Markuskapelle wurde im 16. Jahrhundert aufgegeben. Die verbliebenen Architekturelemente verweisen auf den gotischen Stil.



Im Haselbacher Eisenhammer werden heute noch Glockenklöppel von Hand geschmiedet.



KARTAUSE GRÜNAU

Die Kartause Grünau war 1328 nach Mainz die zweite Gründung dieses Ordens in Deutschland. Sie wurde von Elisabeth von Wertheim veranlasst. Grünau erlebte seine Blüte bis zum Bauernkrieg 1525. Von dessen Verwüstungen und vom folgenden Konfessionswechsel der Grafschaft Wertheim erholte sich das Kloster nicht mehr. Der Niedergang Grünaus im 18. Jahrhundert spiegelt sich im zeitgenössischen Sprichwort wider: »In Grünau sind vier Mönch, drei befehlen und einer gehorcht.« 1803 wurde das Kloster im Rahmen des Reichsdeputationshauptschlusses aufgehoben.



Auf dem ummauerten Gelände der ehemaligen Kartause Grünau befinden sich die Überreste der Klosteranlage und eine Gaststätte.

Das Forsthaus Kropfbunn war eine von mehreren Außenstellen des Forstamtes Bischbrunn.



HASENSTABKREUZ UND KROPFBUNN

Der Wilderer Johann Adam Hasenstab (J • A • H • St • auf dem Kreuz) trieb sein Unwesen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von den Forstbeamten verfolgt, konnte er sich immer wieder durch einen Wechsel über die Landesgrenzen (Mainz-Wertheim-Würzburg) retten. 1770 wurde er – bereits zum zweiten Mal – gefasst und zur Verbannung nach Australien verurteilt. Doch gelang ihm von dort die Flucht und er kehrte nach zwei Jahren wieder zurück. Schließlich wurde er 1773 im Alter von 57 Jahren von dem Bischbrunner Forstmeister Sator bei einem Schusswechsel im Kropfbachtal tödlich verletzt. An dieser Stelle erinnert ein Kreuz an den Wilderer Hasenstab.



An der Stelle des Hasenstabkreuzes kam der Erzwilderer zu Tode. Zu seinem Gedenken wurde 1988 eine Erinnerungsmedaille geprägt.



7 AM ÄPPELÄQUATOR (AUSSENSTATION)

Schollbrunn liegt an der Sprachgrenze von main- zum rheinfränkischen Dialekt, einer der bekanntesten Sprachgrenze Deutschlands. Aus diesem Grund wurde 2004 hier der Gedenkstein »Äppeläquator« errichtet, auf dem ein Gedicht in beiden Dialekten von dieser Grenze erzählt. Das Unterfränkische Dialekt-Institut an der Universität Würzburg (UDI) ist das Kompetenzzentrum, in dem die Dialekte Unterfrankens wissenschaftlich betreut werden. Die UDI-Mitarbeiter informieren und beraten aber auch alle, die sich für die Dialekte in Unterfranken interessieren, z.B. Lehrer, Schüler, Heimatpfleger, Mundartdichter und Journalisten.

Die Mitarbeiter des Unterfränkischen Dialekt-Institutes informieren und beraten alle, die sich für die Dialekte in Unterfranken interessieren (www.unterfranken-dialektinstitut.de).



6 WILDPARKS IM SPESSART

Wildparks gibt es im Spessart seit dem späten Mittelalter. Die Wildgehege dienten vor allem dazu, für den Landesherren die Versorgung des Hofes mit Frischfleisch zu sichern. Auch für die Hofjagden wurden Hirsche, Rehe und Wildschweine gezüchtet, um ausreichend Tiere für die Strecke vorweisen zu können. Unter bayerischer Herrschaft gab (und gibt) es im Spessart noch drei Wildparks: den königlichen Park bei Bischbrunn, wo auch Prinzregent Luitpold jagte, weiter südlich den Löwensteinischen Park um die Karlshöhe und den Erbachschen Wildpark. Heute fühlen sich bei einem Besuch der kleinen Wildgehege im Spessart vor allem Familien mit Kindern wohl, die hier die Möglichkeit haben, »wilde« Tiere hautnah zu erleben und vielleicht sogar zu streicheln.

Dieses verwachsene Hirschgeweih stammt aus dem 19. Jahrhundert und hängt im Jagdsaal von Schloss Mespelbrunn.

Die Karte des Hafenohtals (rechts) aus dem späten 16. Jahrhundert zeigt an ihrem oberen Rand den Maintzisch Wildthag, ein Wildgehege, das in der Nähe des Geiersberges, der höchsten Erhebung des Spessart lag.



5 WÜSTUNGEN UND GRENZEN

Die Kulturlandschaft Spessart birgt um Schollbrunn mehrere Wüstungen, die unter dem Waldboden verborgen sind. Mehrere mittelalterliche Siedlungen und Höfe verschwanden durch die Pestwelle im 14. Jahrhundert und durch die Entvölkerung zur Zeit des 30-jährigen Krieges. Ein Beispiel für einen Hof, von dem nur noch Überreste vorhanden sind, ist der Kirchelhof. Geprägt wurde die Landschaft um Schollbrunn durch die Grenzen zwischen der Grafschaft Wertheim, dem Kurfürstentum Mainz und dem Hochstift Würzburg. Einige Grenzsteine aus dieser Epoche, die 1814 endete, sind noch erhalten.

An der Stelle des ehemaligen Gutshofes Kirchelhof steht heute ein kleines Jagdhaus.



The cultural pathway, 14 km long, leads from Schollbrunn by way of St. Mark's chapel to the Grünau monastery. Following the Kropfbach valley you will reach the Hasenstab field cross and the forester's house at Kropfbunn. They way back to Schollbrunn crosses the land of an abandoned settlement (Wüstung) and a game park (Wildpark). Please follow the markers with the yellow-on-blue EU boat. There is a separate poster at the site of the »Äppel«- Equator.

Le circuit pédestre (d'une longueur de 14 km) vous mène de Schollbrunn devant la chapelle de St. Marc, et de là-bas à la chartreuse de Grünau. En suivant la vallée du Kropfbach, vous arriverez devant le »Hasenstabkreuz« (la croix commémorative de Hasenstab) et la maison forestière de »Kropfbunn«. C'est en passant devant les stations »Wüstungen« (des localités abandonnées et détruites) et »Wildpark« (le parc à gibier) qu'on retourne à Schollbrunn. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu. Un panneau d'information particulier se trouve au monument dédié au »Äppeläquator« (l'équateur de pommes).